

Erasmuskooperation und neue Formate durch Corona

Im Joint-Classroom Neues im Eigenen und Eigenes im Neuen entdecken

Text SABINE GRASZ, KATRI WESSEL

Als im Frühjahr 2020 die Covid-19-Pandemie mit der Aussetzung des Präsenzunterrichts neue Veranstaltungsformate erforderte, galt das auch für internationale Kooperationen wie die Zusammenarbeit zwischen den Studienfächern Finnougristik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Deutsche Sprache und Kultur an der Universität Oulu.

Kooperation seit 2019

Ein Besuch von **Katri Wessel**, Lektorin für Finnisch an der LMU, in Oulu im Herbst 2019 legte mit Unterricht sowohl in der Abteilung für Finnische Sprache als auch in der Abteilung für Deutsch den Grundstein für die fächerübergreifende Kooperation. Im Kontext der Coronapandemie im folgenden Jahr entstand die Idee, den Erasmusaustausch virtuell fortzuführen und damit den Studierenden in der Zeit der reduzierten Kontakte wenigstens eine Art von internationalem Austausch und Begegnungen zu bieten.

Als Ergebnis dieser Idee wurde im Frühling 2021 mit Studierenden der Kurse *Vertiefungskurs Finnisch: Suomalaiset festivaalit* in München und *Kulturelles Leben in den deutschsprachigen Ländern* in Oulu, geleitet von Universitätslektorin **Sabine Grasz**, ein Joint-Classroom Projekt via Zoom durchgeführt.

Das Projekt, ein deutsch-finnisches Kulturfestival, war ein Erfolg und fand deshalb im Frühling 2022 eine Fortsetzung in der Form eines virtuellen Ravintolapäiväs, der wieder von zwei Kursen aus Oulu und München (dieses Mal *Mündliche Sprachfertigkeit* / Universität Oulu und *Finnisch III & Vertiefungskurs Finnisch: Arki Suomessa* / Universität München) gemeinsam vorbereitet wurde.

Neues im Eigenen und Eigenes im Neuen

In beiden Projekten wurden in Kleingruppen, die jeweils aus Studierenden der finnischen und der deutschen Sprache zusammengesetzt waren, gemeinsam Beiträge zu einem Aspekt der Oberthemen vorbereitet. Diese präsentierten die Studierenden in Zoom an den Themennachmittagen, die an beiden Universitäten auch anderen Interessierten offen standen.

Alle Themen wurden kontrastiv und zweisprachig bearbeitet und in der jeweiligen Zielsprache vorgestellt, was die einzige

sprachliche Vorgabe war. Damit war die Verwendung anderer Sprachen in der Vorbereitungsphase nicht ausdrücklich verboten, das Feedback zeigt jedoch, dass die Gruppen größtenteils mit dem Sprachenpaar Deutsch und Finnisch gearbeitet haben. Sowohl im Zuge der Vorbereitung der Beiträge als auch der Präsentation und Diskussion eröffnete die kontrastive Herangehensweise immer wieder neue Perspektiven auf die eigene sowie die zielsprachliche Kultur.

Die zweisprachige Bearbeitung und Präsentation der Themen bot einerseits die Möglichkeit zum Lernen und Vertiefen der eigenen zielsprachlichen Fertigkeiten in einer Tandemkonstellation.

Im Fokus des Kulturfestivals standen Themen wie Dialekte in Deutschland und Finnland, finnische und deutsche Sprichwörter, Märchen der Gebrüder Grimm und von Sakari Topelius, kulinarische Aspekte, Feste und Feiertage in Finnland und den deutschsprachigen Ländern sowie Kulturunterschiede. Beim Ravintolapäivä wurden Schulessen in Deutschland und Finnland, Esstrends, Lieblingspeisen und ähnliche Themen behandelt.

Die zweisprachige Bearbeitung und Präsentation der Themen bot einerseits die Möglichkeit zum Lernen und Vertiefen der eigenen zielsprachlichen Fertigkeiten in einer Tandemkonstellation. Andererseits waren auch Sprachmittlungssituationen und Perspektivenwechsel in die Rolle der Lernenden nötig. Letzteres war z.B. für die Erstellung zielsprachlicher Wörterlisten, die dem Publikum das Verständnis erleichtern sollten, notwendig. Inhaltlich waren die kontrastive Arbeit am jeweiligen Thema und die Diskussionen am Themennachmittag von (inter-)kulturellem Lernen und der Reflexion der eigenen und anderer Kulturen geprägt. Besonders im Projekt im Jahr 2022 erweiterte sich aufgrund der internationalen Zusammensetzung der Gruppen der Blickwinkel von einer vorwiegend deutsch-finnischen auf eine verstärkt transkulturelle Perspektive.

Nicht zuletzt bedeuteten die Vorbereitungen der Präsentationen Lernen am Projekt, das eine selbständige Koordination der Arbeitsabläufe in der Gruppe und soziales Lernen umfasste, wenn Herangehensweisen, Aufgabenteilung und Arbeitsrhythmus sich unterschieden.

Mögliche Meinungsverschiedenheiten in Hinblick auf das Thema oder die Bearbeitung des Themas erfordern große Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, nicht zuletzt bei virtuellen Treffen.

Unterstützung und Perspektivenwechsel

Das Feedback der Studierenden war überwiegend positiv und betraf sowohl die sprachliche als auch die inhaltliche Seite des Projekts. So wurde die Möglichkeit, trotz Reisebeschränkungen mit Studierenden im Ausland zusammenzuarbeiten und Gelegenheit zu haben, die Zielsprache anzuwenden, als positiv hervorgehoben. Auch die gegenseitige Unterstützung bei sprachlichen Problemen hat laut den Studierenden gut funktioniert. Besonders interessant erschien für viele der Perspektivenwechsel durch die gemeinsame Bearbeitung der Themen und der Blick „von außen“ auf die eigene Kultur. Die Kommunikation in den Kleingruppen verlief vorwiegend über WhatsApp und Zoom, und einige Studierende berichteten, dass sie auch über das Projekt hinaus miteinander in Kontakt blieben und weiterhin auf Finnisch und Deutsch kommunizierten.

Terminfindungen erwiesen sich aufgrund des Zeitunterschieds und des relativ vollen Stundenplans der Studierenden mitunter als schwierig. Obwohl die Zusammenarbeit bei den meisten Kleingruppen sehr gut funktionierte, war das kooperative Arbeiten an einer gemeinsamen Präsentation nicht für alle einfach. So konnten Unterschiede in der Arbeitsweise und bei der Zeit, die die einzelnen bereit waren zu investieren, eine Herausforderung darstellen. Mögliche Meinungsverschiedenheiten in Hinblick auf das Thema oder die Bearbeitung des Themas erfordern große Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, nicht zuletzt bei virtuellen Treffen. In dieser Hinsicht erscheint es als wichtig, von Seiten der Kursleiterinnen am Anfang der Projektarbeit Zeit in die Gruppenfindung zu investieren und das Aushandeln für die jeweilige Gruppe geeigneter Arbeitsweisen zu begleiten. Dabei sollte auch der Umgang mit unterschiedlichen Arbeitskulturen thematisiert werden. Wichtig ist außerdem, dass ein ausreichender zeitlicher Rahmen zur Verfügung steht, da die Gruppenfindung und die terminlichen Absprachen innerhalb der Gruppen eine gewisse Zeit erfordern.

Ausblick: Fortsetzung folgt

Insgesamt hat sich das Konzept als erfolgreich erwiesen und die Projekte wurden von den Studierenden und uns Lektorinnen als Bereicherung und Abwechslung des Studienalltags,

besonders in Pandemiezeiten, empfunden. Diese Form von Kooperation bietet eine breitere Möglichkeit zu einem zielsprachlichen Peeraustausch als beispielsweise bei Exkursionen möglich wäre. Der Vorteil ist dabei, dass größere Zielgruppen erreicht werden und kein finanzieller Aufwand damit verbunden ist. Außerdem bieten die für alle offenen Themennachmittage auch nicht daran beteiligten Studierenden einen Einblick in Aktivitäten anderer Sprachkurse. Besonders für Teilnehmende des Anfangsunterrichts Finnisch, die als Publikum an den Themennachmittagen teilnahmen, bedeutete das zweisprachige Format neben dem Einblick in Aspekte der finnischen Kultur auch eine sprachliche Entlastung, da die Hälfte der Beiträge deutschsprachig war. Aus diesen Gründen ist eine Fortsetzung von virtuellen Joint-Classroom Projekten – neben anderen Formen von Kooperation – auch für die Zeit nach der Pandemie geplant.

LYHYESTI: PANDEMIA TOI UUDEN YHTEISTYÖMUODON

Koronapandemian myötä syntyi uusi yhteistyömuoto, kun Erasmus-vaihto siirtyi virtuaaliseen tilaan. Oulun yliopiston saksan kielen ja Münchenin yliopiston suomen kielen opiskelijat valmistelivat suomalais-saksalaisissa ryhmissä esityksiä yhteisiin Saksalais-suomalaisiin kulttuurifestivaaleihin (2021) ja hyvin kansainväliseen Ravintolapäivään (2022). Kumpikin teemapäivä toteutettiin Zoomissa. Esitykset herättivät monenlaista keskustelua ja pohdintaa, ja yhteistyö sai hyvää palautetta sekä kielten että muiden aineiden opiskelijoilta. Näiden hyvien kokemusten pohjalta suunnittelemme myös tulevana vuosina jatkoa tälle yhteistyön muodolle.

OMAN OSAAMISEN POHDINTAA JA KULTTUURIENVÄLISTÄ OPPIMISTA

Kaksi- tai jopa monikielinen työskentely tarjosi opiskelijoille mahdollisuuksia syventää ja kehittää omia kohdekielen ja kielten välisen mediaation taitojaan kielitandem-tilanteessa. Projektin vaati myös oppijoiden näkökulman ottamista huomioon esimerkiksi sanalistoissa, joita ryhmät kokosivat muille kohdekielen vaikeista sanoista.

Kontrastiivinen lähestyminen aiheisiin, niiden esittelyt ja niistä syntyneet keskustelut palvelivat kulttuurienvälistä oppimista ja eri kulttuuri-ilmiöiden ja kurssin aikana opittujen sisältöjen pohdintaa.

Esitysten kokoamisessa oli projektioppimisen piirteitä. Se vaati yhteistoiminnan koordinoimista ja sosiaalista oppimista, jotta erilaiset näkökulmat, työnjako ja työskentelytavat voitiin ottaa huomioon.